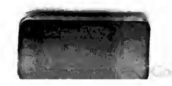


Passional Christi und Antichristi

Lucas Cranach, Philipp Melanchthon, Gustav Kawerau


UNIVERSITY OF WISCONSIN - MADISON
LIBRARY



Deutsche Drucke älterer Zeit

in Nachbildungen

herausgegeben

von

Dr. Wilhelm Scherer,

o. ö. Professor der Deutschen Sprache und Litteratur
an der Universität Berlin.

III.

Passional Christi und Antichristi.

Berlin.
G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.
MDCCCLXXXV.

Passional Christi und Antichristi.

Lucas Cranachs Holzschnitte

mit dem Texte

von

Melanchthon.

Nachbildung
einer in der Einleitung sub A. 1 bezeichneten Originalausgabe.

Mit einer Einleitung von Prof. D. G. Kawerau.

Berlin.
G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.
MDCCCLXXXV.



No. 111.

Diese Ausgabe ist in 500 nummerirten
Exemplaren hergestellt.

Photolithographie von Gebr. Burchard in Berlin.

Satz und Druck der Einleitung von H. S. Hermann in Berlin.

Einleitung.

Die biblische Verkündigung vom Erscheinen des Antichrists (Dan. 11. 2 Thess. 2. Offenb. 13. 1 Joh. 2, 18. 4, 3) hat zum Inhalte den Gedanken, daß das Böse vor dem Eintreten des letzten Gerichtes seinen Höhepunkt erreichen werde in seiner Steigerung zum Widerchristlichen, d. h. zur Verzerrung des Christentums in sein Gegenteil, und daß es ihm gelingen werde dies verunstaltete und in sein Gegenteil verkehrte Christentum der Christenheit mit Gewalt aufzudrängen, bis die Erscheinung Christi den Widerchrist vom Throne stoßen und ihn dem verdienten Gerichte überantworten werde. Es ist begreiflich, daß die Ausdeutung dieser Ankündigungen in den verschiedenen Zeiten und unter den verschiedenen Parteien der Kirche sehr weit auseinander gegangen ist. So lange die Kirche um ihre Existenz in der Welt noch zu kämpfen hatte, schwankte sie, ob sie an diesen oder jenen Irrlehrern, welche Zerrüttung in die Gemeinden brachten, oder an diesem oder jenem Machthaber, der mit List und Gewalt den Christenglauben auszurotten versuchte, die Züge des Antichrists erkennen sollte. Als sie dann zur herrschenden Macht geworden war, da haben die Einen wohl den Antichristen einer in immer weitere Fernen hinausrückenden Endzeit zugewiesen, die Andern dagegen haben in den Erscheinungen der Gegenwart dasjenige aufgegriffen, was ihnen zeitweilig die größte Gefährdung des

Christentums zu sein schien und haben solches als das Antichristentum gekennzeichnet. So darf es nicht verwunderlich erscheinen, daß oppositionelle Parteien schon frühzeitig darauf geleitet wurden, Roms immer höher steigende und immer intensiver sich Geltung verschaffende Macht, das Papsttum mit seinen immer höher geschraubten Ansprüchen als das Widerchristentum zu betrachten. Der Name ἀντίχριστος enthielt in sich selbst schon den Anreiz zu einer Parallele zwischen Christus und seinem Gegenbilde; jemehr also oppositionelle Parteien Roms Lehre mit den Worten des Evangeliums, Roms verweltlichte Geistlichkeit mit der apostolischen Einfachheit, päpstliches Herrschergelüst mit Christi Demut verglichen, um so näher lag der Gedanke, das echte, unverfälschte Christenthum, an dessen Wiederherstellung sie arbeiteten, der Papstkirche in Form einer Comparatio Christi et Antichristi gegenüber zu stellen.

Mit voller Entschlossenheit hatte dieses — allerdings erst in seiner spätesten Lebenszeit — der englische, erst jüngst uns in hellere Beleuchtung gerückte Reformator Johann Wiclif gethan, vergl. G. Lechler, Joh. Wiclif und die Vorgeschichte der Reformation Leipzig 1872 I 58; Buddensieg, Wiclifs latein. Streitschriften 1883. 24tes Stück: de Christo et suo adversario Antichristo. S. 636 flg. „Der Papst — so charakterisiert der neueste Biograph diese Schrift Wiclifs — steht im schlagendsten Gegensatze zu Christo. In jener berühmten Antithesen-Reihe*) läßt er die vernichtende Kritik

*) In Cap. XI—XV des genannten Traktates führt Wiclif 12 Antithesen oder wie er es nennt „conditiones papae Christo contrariae“ des Näheren aus, deren Inhalt kurz folgender ist:

1. Christus die Wahrheit: der Papst das Princip der Falschheit und Lüge (in Worten, Schriften, Werken).
2. Christi Armut: des Papstes weltliche Herrlichkeit.
3. Christi Sanftmut und Demut: des Papstes Stolz und Grausamkeit.
4. Christi Gesetz vollkommen und ausreichend: des Papstes neue grausame Gesetze und Erpressungen von den Gläubigen.
5. Christi Missionseifer und Missionsmahnung: der Papst und die

des Evangeliums auf die Unwahrhaftigkeit, Weltförmigkeit, die Grausamkeit, den Stolz, die Habsucht, die Prachtliebe, die Gewinnsucht, den Kriegseifer des Papstes und der Seinigen fallen und stellt ihm in scharfen Umrissen das Bild Christi, des milden und armen Heilandes, gegenüber." (Buddensieg, Wiclif und seine Zeit. 1885 S. 160 flg.) Hier ist der Grundgedanke der Cranachschen Arbeit bereits deutlich ausgeprägt. Aus dem Namen Antichristus ist der Gedanke derartiger antithetischer Vergleichung hergeleitet: „iuxta interpretationem nominis antichristi ille, qui est Christo contrarius in vita et doctrina, est ut sic (sicut?) antichristus". An vielen Stellen gestaltet sich Wiclifs Confrontierung Beider bereits zu scharfer Zeichnung von Bild und Gegenbild, dem Künstler ist der Stoff für seine Zeichnungen schon ganz concret dargeboten — und es sind zum Teil bereits dieselben Bilder hier skizziert, denen wir hernach im Passional begegnen. Gleichwohl fehlt es uns an jedem positiven Anhalt, um eine direkte Einwirkung des Wiclifschen Traktats auf Cranachs Arbeit behaupten zu können. Wir

---

Seinen entweder in den herrlichsten Palästen thronend oder abgeschlossen in Klöstern.

6. Christi Verachtung der weltlichen Herrschaft: des Papstes Anspruch auf das Regiment über alle weltliche Reiche.
7. Christi Gehorsam gegen den Kaiser: der Papst schwächt die weltliche Gewalt.
8. Christus und seine 12 einfachen Jünger: der Papst und seine mehr als 12 schlauen, verweltlichten Cardinäle.
9. Christus litt für die Seinen: der Papst ruft zu Kriegen auf.
10. Christus beschränkt seine Jurisdiction auf Judäa: der Papst möchte sie aus Herrsch- und Gewinnsucht über die ganze Erde ausdehnen.
11. Christus prunklos und dienstbereit (Einzug in Jerusalem, Fußwaschung): des Papstes prächtiger Hofstaat und Forderung kaiserlicher Knechtsdienste (päpstliche Cavalkade und das Küssen der päpstlichen Füße).
12. Christus verachtet Weltruhm und Geldgewinn: beim Papste ist alles käuflich.

Vergl. hierzu Buddensiegs Separatausgabe „de Christo et suo adversario Antichristo", Gotha 1880 S. 16—18. 49—58.

wissen nicht, ob der — erst 1880 zum ersten Mal gedruckte Traktat in Wittenberg je bekannt geworden war. Freilich hat Buddensieg darauf aufmerksam gemacht, daß Luther selbst Wiclif-Handschriften besessen zu haben scheine, da einer der schönsten Wiclif-Codices der Wiener Hofbibliothek auf dem Vorsatzblatte in einer Hand des 16. Jahrhunderts den Namen „Doctor Martinus Luter" enthält. (Streitschriften S. XLIX flg., Wiclif und seine Zeit S. 213.) Allein diese merkwürdige Wiener Handschrift enthält grade den hier in Betracht kommenden Tractat de Christo et suo adversario Antichristo nicht. Läßt sich daher auch ein direkter Einfluß der Wiclifschen Sätze auf die Entstehung des Passionals nicht behaupten, so um so sicherer ein indirekter: durch Wiclifs Traktat kommt der Gedanke einer antithetischen Behandlung des Themas „Christus und der Papst" in die hussitische Streitliteratur hinein: die „Antithesis Christi et Antichristi" lebt fort in der gegen Rom sich wendenden Polemik des 15. Jahrhunderts.

Der Böhme Matthias von Janow nahm in seinen (irrig dem Joh. Hus beigelegten) Traktaten denselben Gedanken auf, indem er der Kirche der Scheinchristen als dem Leibe des Antichristen die Gemeinde der Heiligen als Christi Leib entgegensetzte. Bei ihm begegnen wir der Comparatio Christi et Antichristi in deutlicher Hinweisung auf das Papsttum. Man vergleiche bei ihm z. B. folgende Sätze: „Christus et Antichristus sunt principaliter et maxime contrarii in proposito et voluntate et in operibus ... secundum voluntatem et propositum erit Antichristus contrarius Jhesu Christo et in actibus immediate procedentibus a proposito et voluntate. Et ex istis cum aliis declaratis verisimiliter potest dici, quod Antichristus sit unus nominitenus [so] pseudo PAPA" — und nun stellt er gegenüber: „Christus totus verax: Antichristus totus mendax. Christus summe tenuit paupertatem: iste pseudo irregulariter summe divitiis et seculo nititur. Et ubi Christus renuit oblationem diaboli, omnia regna mundi,

Matth. 4., iste pseudo dicit fantastice, quod dominetur capitaliter super tota terra habitabili: et per eius licentiam summi reges regnent etc. etc." (In: „SERMONVM || IOANNIS || HVSS || Ad populum, || TOMVS TER- || TIVS. || ——" s. l. et a. 4°. Bl. Aij. flg.) In hussitischen Kreisen wurde denn auch schon der Gedanke, in Bild und Wort Christus und den Papst-Antichristus der Christenheit vor Augen zu führen, wiederholt in Angriff genommen. Zwar wird man die bekannte, z. B. noch von Kurtz Lehrbuch der Kirchengesch. 8. Aufl. Leipzig 1880 II S. 293 reproducierte Erzählung, daß im J. 1404 zwei junge englische Theologen, eifrige Anhänger Wiclifs, in Prag in einer Reihe von ausgestellten Gemälden den grellen Contrast zwischen der Armut Christi mit seinen Aposteln und der prunkenden Üppigkeit des Papstes mit seinen Cardinälen veranschaulicht haben sollen, als nur unsicher bezeugt bei Seite lassen müssen. Schon Neander hatte in seiner Kirchengeschichte (3. Aufl. Gotha 1856 II S. 805 Anm. 1.) seine Bedenken gegen die Zuverlässigkeit des betreffenden Geschichtsschreibers (Theobald), dem wir sie verdanken, geäußert und besonders geltend gemacht, daß ihm in den Schriften des J. Hus selbst nie eine Anspielung auf diese Sache vorgekommen sei. Auch G. Lechler übergeht diese Erzählung einfach mit Stillschweigen, weil, wie er auf besondere Anfrage freundlichst mitgeteilt hat, ihm weder in den Schriften von Hus noch in den Dokumenten seiner Geschichte irgend eine Spur davon aufgestoßen ist. „Ja ich bin überzeugt, schreibt er, daß die Begebenheit, falls sie sich überhaupt, wie erzählt, ereignet hat, in keinem Falle schon 1404 sich ereignet haben kann. Denn um jene Zeit war Hus weit davon entfernt, mit dem Papsttum zu brechen, stand er doch damals im besten Einvernehmen mit seinem Erzbischof, dessen Synodalprediger er war, um so weniger fiel es ihm damals ein, dem Papste Opposition zu machen oder eine antipapistische Demonstration durch Engländer zu begünstigen. Und ohne

seine Genehmigung konnte in Prag etwas dieser Art damals nicht vor sich gehen." Doch sei darauf hingewiesen, daß in der Schrift „Beclagung eines ley- ‖ ens genant Hanns schwalb über ‖ vil mißbreüch Christliches lebens, vnd darin be ‖ griffen kürtzlich von Johannes Huß- ‖ sen. Im Jar. M. D. XXI. ‖" 6 Bl. 4⁰ Bl. Aiij von Hus erzählt wird: „er ließ in der kirchen malen auff ain seyten, Jhesum als er auff den Palmtag zu Jherusalem ein reytt auff ainem esel, vnd eselin, vnd seine junger giengen im nach barfuß, auf die ander seyten in der kirchen ließ er malen den Bapst mit seinen Cardinälen pfaffen auff maul esel mit guldin stucken mit purpur, Samat, seyden gewand, vnd mit einer grossen schar pferd, Huß saget zu den behem, welchem wölt jr nach folgen, dem demüttigen Jhesum mit seinen Junger, oder wölt jr nach folgen dem stoltzen hochfertigen Bapst mit seinen guldin stucken, vnnd gezierden ꝛc." Demnach darf wohl angenommen werden, daß das als „altböhmisch" bezeichnete Bild, welches den auf der Eselin reitenden Christus dem auf prächtigem Streitroß einherziehenden Papste gegenüberstellt und in begleitenden Reimen diese Antithesis Christi et Antichristi weiter ausführt, wirklich aus vorreformatorischer Zeit stammt. Der uns vorliegende Einblattdruck mit der Aufschrift: „Vergleichung vnsers lieben HERRN vnd Heylandts Jesu Christi, ‖ mit dem warhafftigen AntiChrist, vnd vermeintem Knecht aller Knechten. ‖" gehört freilich erst der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an. Die Verse mit ihren Antithesen scheinen nicht unabhängig zu sein von dem „Passional Christi und Antichristi." Daß es aber wirklich derartige Antithesen bereits im 15. Jahrh. gab, dafür stehen uns zwei interessante Zeugnisse zu Gebote. In der bald nach dem Tode Huttens (29. Aug. 1523) erschienenen Schrift: „PROCESSVS ‖ CONSISTORIALIS ‖ Martyrij IO. HVSS, cum corre- ‖ ſpondentia Legis ‖ gratiæ, ad ius ‖ Papiſticum, ‖ in Simoniacos & fornicatores Papiſtas. ‖ — —" s. l. et a. 4⁰. — sagt der Herausgeber, daß er

aus dem Nachlasse Huttens, „cui etiam ex Bohemia est reddita", eine Schrift empfangen habe, welche zunächst das Martyrium des Hus, dann aber „in secunda facie, comparationem Christi et Antichristi: adscriptis undiquaque picturis et eiconis personarum" enthalten habe. Dieses wird als offenbar alten Ursprungs auf den folgenden Blättern des Buches reproduciert. Hier findet sich — im ersten schüchternen Versuch — die Idee des Cranachschen Passionals vorgebildet, besonders Bl. diij, wo der mit der dreifachen Krone geschmückte Papst zu Pferde abgebildet ist mit der Aufschrift: „Papa coronatus, in equo albo & coccino indutus." und das Gegenbild Christi Einzug in Jerusalem darstellt mit der Aufschrift: „Christus humilis super asinam sedens." Beachtenswert ist auch, daß jenem Bilde eine Stelle des kanonischen Rechtes, diesem dagegen eine Bibelstelle beigegeben ist.

Ferner kommt hier auch eine Notiz in Betracht, welche der gelehrte Sammler Flacius Illyricus in seinem Catalogus testium ed. Basileae 1556 S. 1083 f. uns giebt: „Vidi quendam libellum iam olim scriptum, in quo sunt variae picturae Christi eiicientis ex templo vendentes et ementes, lavantis pedes apostolis, Papae in trono suae maiestatis sedentis et aliarum personarum: singulis quoque illis picturis adscripta sunt dicta ex sacris literis, patribus, et decreto, plerunque contra Papae ac cleri inscitiam, turpem vitam, varios eorum errores et falsae doctrinae persequutionem directa. Quorum unicum tantum adscribam, quod supra Papam in throno suo sedentem, et petentibus varias ut loquuntur gratias concedentem, positum est, ut inde et de aliis iudicari possit:

Curia vult marcas, bursas exhaurit et arcas:
Si bursae parcas, fuge papas et patriarchas.
Si dederis marcas, et eis impleveris arcas,
Culpa solveris, quacunque ligatus eris.

Intra quis? tu quis? ego sum. quid quaeris? ut intrem.
Fers aliquid? non. Sta foris. Fero, quid? satis, intra. *) etc.

Quando porro libellus hic sit compositus, non ausim pro certo affirmare: credo tamen circiter ante 100 annos." Trotz aller Ähnlichkeiten mit dem „Passional" leuchtet doch ein, daß Flacius dieses selbst bei seiner Beschreibung nicht im Sinne haben kann; die von ihm mitgeteilten leoninischen Verse weisen auf das 15. Jahrh. hin.

Ob nun freilich eine oder die andre dieser graphischen Darstellungen der Antithesis Christi et Antichristi dem Meister Cranach bekannt gewesen ist, das wird wohl unentschieden bleiben müssen. Wir müssen uns in dieser Beziehung damit begnügen ganz im Allgemeinen zu constatieren, daß seit dem Jahre 1519 Beziehungen zwischen Wittenberg und den Böhmen begannen, auf Grund deren die Litteratur dieser, besonders ihre polemische gegen Rom, aufmerksame Beachtung fand. Aber doch werden mit Sicherheit Cranachs Conceptionen nur mit dem ihm Nächstliegenden, nämlich den Anregungen, welche die Schriften Luthers selbst darboten, in Verbindung zu bringen sein. Diese bieten aber auch in vollem Maße die Impulse dar, aus denen sich die Arbeit des Künstlers verstehen und ableiten läßt.

Nur allmählich war Luther mitten im Kampfe mit Rom die Ahnung aufgestiegen, daß es die Macht des Antichristentums sei, wider die er zu streiten unternommen habe. „Videas an recte divinem Antichristum illum verum iuxta Paulum in Romana curia regnare: peiorem Turcis esse hodie puto me demonstrare posse", so hatte er bei Übersendung seiner Augsburger Acta am 11. Dec. 1518 an Wenzel Link vertraulich und vor dem darin ausgesprochenen Gedanken erschreckend geschrieben (de Wette, Luthers Briefe I 198.). Als er ein Vierteljahr danach in den Vorbereitungen

*) Zu diesen letzten Versen vergl. Luthers Tischreden, Ausg. Först. Bindseil IV 705.

zur Leipziger Disputation sich befand, und sich dazu genauer mit dem kanonischen Rechte beschäftigte, da stieg aufs Neue quälend derselbe Gedanke in ihm auf, so daß er dem Freunde Spalatin klagte: „Verso et decreta Pontificum, pro mea disputatione, et (in aurem tibi dico) nescio, an Papa sit Antichristus ipse vel apostolus eius: adeo misere corrumpitur et crucifigitur Christus (id est veritas) ab eo in decretis. Discrucior mirum in modum, sic illudi populum Christi etc." (I 239). Und wieder ein Vierteljahr später, als dicht vor dem Beginn jener Disputation seine Resolutio de propositione XIII. de potestate papae in die Öffentlichkeit ausging, da hatte er es gewagt in der Entrüstung über den Ausspruch des kanonischen Rechtes, daß sämtliche Kirchen der Welt von Rom aus gegründet seien, Petrus aber von Christus „terreni simul et coelestis imperii iura" empfangen habe, laut und unverhüllt auszurufen: „Ist es nicht beweinenswert, daß man uns nötigen will, solches nicht nur zu lesen sondern auch als Orakel des heiligen Geistes gläubig anzunehmen, und zwar uns nötigen will unter Androhung des Feuertodes, wenn wir dagegen zu muckſen wagen! . . . et adhuc bonum statum ecclesiae somniamus nec Antichristum in medio templo agnoscimus!" (Werke, Weimarer Ausg. II 205). Immer stärker bemächtigte sich seit diesem ersten öffentlichen Ausbruch seiner Seele der Gedanke, daß das Antichristentum nicht erst der Zukunft angehören werde, sondern in der Papstkirche bereits Realität geworden sei. Wohl suchte er den Gedanken zurückzudrängen, die Consequenzen desselben waren ihm zu fürchterlich. Aber immer neue Bestätigungen traten ihm vor Augen: auf der einen Seite die seit der Leipziger Disputation von ihm näher durchforschte Litteratur der Hussiten, von der andern die von Hutten veröffentlichten Enthüllungen des Laurentius Valla über die donatio Constantini. Als er letztere gelesen, schreibt er am 24. Febr. 1520 an Spalatin: „Ego sic angor, ut prope non dubitem papam

esse proprie Antichristum illum, quem vulgata opinione expectat mundus: adeo conveniunt omnia, quae vivit, facit, loquitur, statuit." (de Wette I 420.) Und so hat denn sein gewaltiger Aufruf „An den christlichen Adel", der im Sommer 1520 in die deutschen Lande ausging, nicht zum mindesten den Nachweis zum Inhalte, daß im Papsttum die Werke des Antichristen offenbar geworden seien. Auf diese Schrift ist vor allem Cranachs Passional zurückzuführen. Zunächst ist eben in dieser Schrift ohne alle Scheu nachdrücklichst und wiederholentlich Papsttum und Antichristentum einander gleichgestellt, höchstens wird noch die Möglichkeit offen gelassen, daß man im Papsttum noch nicht den Antichristen selber, aber dann doch sicherlich seinen „nächsten Vorläufer" werde zu erblicken haben (S. 11.) *) Aber weiter, es findet sich hier auch schon direkt der Stoff für mehrere der Cranachschen Bilder beisammen: die Worte „daß nicht der teuflischen Hoffart hinfort zugelassen werde, daß der Kaiser des Papstes Füße küsse" (S. 37) bilden die Grundlage für Bild No. 6; die Klage auf S. 40 über die „große ärgerliche Hoffart", mit welcher der Papst „sich von Menschen wie ein Abgott mit unerhörter Pracht tragen läßt", verbunden mit dem Hinweis, daß doch Christus zu Fuße gegangen sei wie alle seine Apostel, steht in unverkennbarer Beziehung zu No. 11 und 12 unter den Bildern des Passionals, wo eben in dem ersten Originaldruck der mit den Aposteln zu Fuße wandernde Christus (nicht wie in der zweiten Ausgabe der kreuztragende) dem von seinen Dienern getragenen Papste entgegengestellt ist; das letzte Bild, welches den in den Abgrund gestürzten Papst zeigt, steht in Beziehung zu dem Ausruf Luthers S. 61: „Hörst du es, Papst, — nicht der allerheiligste, sondern der allersündigste, — daß Gott deinen Stuhl vom Himmel aufs baldigste zerstöre und in den Abgrund der Hölle senke!"

*) Diese Schrift wird nach der weit verbreiteten Ausgabe von Benrath (Verein für Ref. Geschichte, Heft 4. Halle 1884) citiert.

Das Bild Bl. C 4 ist Wiedergabe des Satzes, den Luther im Eingange seiner Schrift als die erste Mauer der Romanisten bezeichnet, daß nämlich Papst, Bischöfe, Priester, Klostervolk für sich allein den Namen des geistlichen Standes in Anspruch nehmen; wie auch die Unterschrift jenes Bildes mit ihrer Bezugnahme auf 1 Petr. 2 deutlich auf diesen Abschnitt in Luthers Schrift (S. 6. 7.) zurückweist. Der Text in Cranachs Bilderwerk weist eben so deutliche Beziehungen zu der Schrift an den christl. Adel auf. Es sei nur an die „deutschen Narren" Bl. Bij. erinnert, wozu man hier S. 19. 20. 36. 74 vergleichen wolle; und das „Es wirdt baldt besser werden" am Schluß des Passionals erinnert lebhaft an Luthers Worte S. 62: „Ist das nicht der Antichrist, so sag' ein Anderer, wer er sein möge! Doch davon ein andermal mehr und besser."

Es thut nicht not, aus Luthers auf diese Streitschrift nachfolgenden Schriften der nächsten Monate noch weitere Aussprüche über den Antichristen zu sammeln: sie sind in Fülle vorhanden. Nur aus seiner Schrift wider Ambrosius Catharinus, deren Abfassung noch dicht vor seiner Reise zum Wormser Reichstage erfolgte, hebe ich die Worte heraus: „Compone nunc Christum et papam. Ille dicit... papa dicit... Christus docet... At papa docet...". (Opera varii argum. V 370.) Wir haben hier das Schema für das Passional vor uns. — Freilich giebt es nun ein Dokument, welches zu beweisen scheint, daß Cranach mit seinem Bilderwerke nichts anderes gethan habe, als gewissermaßen die Illustrationen zu einem Gedichte zu schreiben, welches schon seit 1500 vorhanden, den ganzen Plan seiner Arbeit bis ins Einzelne ihm vorgezeichnet hätte. In dem großen Sammelwerke des Joh. Wolfius Lectionum memorabilium Ed. II. Francof. 1671 tom. I pg. 828. wird nämlich unter dem Jahre 1500 eine „Antithesis Christi et Antichristi per Conr. Nucer." mitgeteilt, 15 Distichen, deren 13 mittlere

aufs genaueste den Cranachschen Bildern entsprechen; diese 13 lauten:

1. Rex pius excelsos regnorum sprevit honores:
   Impius ast armis regia sceptra parat.
2. Aspera cervicem sapientis serta coronant:
   At stulti ex auro fronte corona micat.
3. Discipulis ex ille pedes pura abluit unda:
   Hic pedibus regum basia ab ore capit.
4. Legibus impositum sacris didrachma pependit:
   Quolibet hic solvit seque suosque iugo.
5. Corporibus morbo afflictis parat ille salutem:
   Hic animas tristi conficit exitio.
6. Degravat innocui tergum crux aspera regis:
   At scelerum pondus terga subacta gerunt.
7. Conservat placidum fidus moderator ovile:
   Perfidus at miserum deglubit omne pecus.
8. Nascitur in vili stabulo divina propago:
   In regum thalamis nascitur atra lues.
9. Optatus lento vehitur dux pacis asello:
   Conspicuis belli dux furit alter equis.
10. Non fert ille suos lucris inhiare caducis:
    Conglomerat cunctas hic male sanus opes.
11. Veriloquo pia iussa docet sanctissimus ore:
    Hic technis verum contegit omne suis.
12. Vendentes repulit sacra zelator ab aede:
    Quod blande invitat nebulo sacra premens.
13. Denique sidereas iter ille ostendit ad arces:
    Hic vero Stygios monstrat adire lacus.

Man hat für das Alter dieser Verse den Umstand geltend gemacht, daß sie geflissentlich den Namen „Papst“ zu vermeiden suchten. Allein die Verse sind erst auf Grund des Cranachschen Passionals entstanden. Denn 1) sie benutzen Dist. 6 die zweite Ausgabe desselben, da sie die Kreuztragung, nicht den zu Fuße wandernden Christus an dieser Stelle einsetzen. 2) die Pentameter in No. 6 u. 8 sind nur aus Vergleichung der Bilder zu verstehen, haben also diese zur Voraussetzung. Das umgekehrte Verhältnis ist hier ganz unmöglich. Daß der Papst nicht genannt ist, entspricht durchaus dem Titel des Ganzen, welcher ja auch

nicht den Papst mit diesem seinem Namen nennt. Wir müssen daher Wolfs Datierung für einen Irrtum halten: das Gedicht gehört nicht einem vorreformatorischen, sondern einem evangelischen Poeten an; es ist nicht Grundlage des Passionals, sondern vielmehr eine zu den Bildern desselben gelieferte Versification.

Wir kommen somit aus der Vorgeschichte zu der Frage nach der Entstehung der Cranachschen Arbeit selbst.

Zur Beantwortung derselben liegen uns nur dürftige Zeugnisse vor. Am 7. März 1521, also wenige Wochen nach der endgültigen Absage an die römische Kirche durch Verbrennung der Bannbulle und kurz vor seiner Reise zum Wormser Reichstage, schreibt Luther von Wittenberg aus in einem Briefe an den Freund G. Spalatin: „Has effigies iussit Lucas a me subscribi et ad te mitti: tu eas curabis. Jam paratur Antithesis figurata Christi et Papae, bonus et pro laicis liber." (de Wette, Luthers Briefe I 571.) Daß in dem letzten dieser beiden Sätze von unsrer Schrift die Rede ist, kann nicht bezweifelt werden. Der Titel entspricht ja bis auf den Wortlaut dem der lateinischen Ausgabe des Passionals. Wir ersehen somit, daß Luther um die Entstehung der Schrift wußte, daß er den Plan derselben billigte, daß Wittenberg die Stätte war, wo die Herausgabe vorbereitet wurde. Und da der Satz vorher von Arbeiten des Meisters Lukas Cranach redet, so ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß auch diese Antithesis figurata als eine Arbeit desselben Meisters zu betrachten ist. Aber schon das lobende und empfehlende Wort, mit welchem Luther das Erscheinen dieser Schrift ankündigt, läßt annehmen, daß er nicht in dem Verhältnis eines Verfassers resp. Mitherausgebers zu denken ist. Anders würde sich freilich die Sache stellen, wenn wir auch den voranstehenden Satz in Luthers Brief auf das Passional beziehen dürften. Eine solche Deutung ist freilich althergebracht und noch heutigen Tages weit verbreitet. Schon Joh. Auri-

faber schrieb 1564 im ersten Bande seiner Eislebener Supplemente zu Luthers Werken Bl. 44: „Diese Figuren von dem Reich des Herrn Christi und Antichristi, sind von Lukas Cranach dem Eltern zugericht, vnd die vnterschrift von D. Martino Luthern gestellet worden, wie solchs der heilige Man Gottes selbs zeuget im ersten Latinischen Tomo seiner Episteln*) da er es schreibet an Herrn Georgium Spalatinum." Seckendorf übernahm diese Deutung: „iconismis inscriptiones adiecit Lutherus et ad Spalatinum misit d. 7. Martii," so berichtet er Comm. de Lutheran. I 148 über unser Passional. Und ungeprüft pflanzt diese Auffassung sich weiter fort: „Aus Luthers Schriften ist bekannt, — schreibt Joseph Heller, Lucas Cranachs Leben und Werke, Nürnberg 1854 S. 206 — daß derselbe diese Abbildungen bei Cranach schön in Farben ausgeführt (!) gesehen hat, und daß er für deren Herausgabe in Holzschnitt Sorge getragen habe, welche er dann mit passendem Text versah. Ein solches Exemplar übersendete er am 7. Mai [Druckfehler für März] 1521 an Georg Spalatin. Die erste Ausgabe erschien im Februar 1521." Man bezieht dann wohl den ersten Satz jener Briefstelle auf die deutsche, den zweiten auf die lateinische Ausgabe unsrer Schrift und datiert demnach das Erscheinen jener auf den Februar, hat dann auch eine bestimmte Aussage über Luthers Anteil an Cranachs Werk gewonnen. Allein eine unbefangene Lektüre beider Sätze läßt die Annahme nicht aufkommen, daß beide von dem gleichen Bilderwerk reden; dazu kommt, daß bei solcher Deutung grade die lateinische Ausgabe das empfehlende Zeugnis erhielte, daß sie ein auch für Laien geeignetes Buch wäre, was doch selbstverständlich viel mehr von der deutschen Ausgabe galt. Man wird daher zu der von Knaake in der Zeitschrift für luth. Theologie und Kirche 1871 S. 71 vorgetragenen Interpretation sich bekennen müssen,

*) In Aurifabers Ausgabe der Epistolae Lutheri Jhenae 1556 I 313b.

daß der Zusammenhang entschieden dagegen spreche, „has effigies“ auf die Bilder des Passionals zu beziehen. Auch M. Lenz hat sich in seinen „Kritischen Erörterungen zur Wartburgszeit“, Marburger Luther-Festschrift 1883 S. 29 in gleichem Sinne ausgesprochen.

Welche Bilder des produktiven Meisters damals durch Luther an Spalatin zur Weiterbeförderung [an den kurfürstlichen Hof] übersandt wurden, das wird sich schwer entscheiden lassen; nur darf man wohl sagen, daß der Wortlaut „has effigies“ weit mehr an einzelne Blätter als an eine mit Bildern geschmückte Schrift denken läßt.

Die zweite in Betracht kommende Stelle findet sich in Luthers Brief an Melanchthon vom 26. Mai 1521. Von der Wartburg aus meldet er dort dem Freunde: „Passionale antitheton mire placet: Joh. Schwertfeger in ea opera video tibi succenturiatum.“ (de Wette II, 9.) Hier finden wir ebenso den Titel der deutschen Ausgabe angedeutet, wie in dem Briefe vom 7. März den der latein. Ausgabe; das „mire placet“ macht aufs neue es durchaus unwahrscheinlich, daß Luther einen direkten Anteil an der Entstehung der Schrift haben sollte, vielmehr erfahren wir, daß Melanchthon die eigentliche Arbeit an den Unterschriften ausgeführt, sich aber dabei der Beihülfe des Juristen Joh. Schwertfeger (wohl in der Sammlung passender Worte aus dem kanonischen Recht) bedient hat. Endlich ersehen wir, daß ein fertiges Exemplar erst jetzt Ende Mai in Luthers Hände gelangt war. Und daß die Ausgabe der Schrift wirklich erst jetzt — nicht schon im Februar — erfolgt war, das ergibt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit aus einem Schreiben des kurfürstlichen Rates Bernhard v. Hirschfeld an den Nürnberger Ratsherrn Anton Tucher vom 29. Mai 1521, aus welchem J. Köstlin in Theol. Stud. u. Krit. 1882 S. 699 zuerst Mitteilung gemacht hat. Aus diesem ersehen wir, daß dem Kurfürsten und seinen Begleitern erst bei der Heimkehr vom Wormser Reichstage, als sie Würzburg

passierten, die ersten Exemplare der streitbaren Schrift zu Gesichte kamen: ein solches sendete Hirschfeld als bemerkenswerte Novität alsbald an Tucher, also doch in der Annahme, daß das Büchlein seinen Weg noch nicht nach Nürnberg gemacht haben werde. Offenbar hatte der Kurfürst das Passional in direkter Sendung aus Wittenberg empfangen. Halten wir dieses Schreiben mit Luthers Brief vom 26. Mai zusammen, so läßt sich mit einer gewissen Sicherheit behaupten, daß das Passional erst nach Mitte Mai in Wittenberg ausgegeben sein kann.

Man meinte wohl, ein wertvolles Zeugnis für Luthers Mitarbeit an dem Passional in einer Stelle aus einem Briefe des Herzogs Joh. Friedrich an Spalatin (1521, bei Tentzel-Cyprian, Historischer Bericht Leipzig 1718 II 259) gefunden zu haben — nämlich in den Worten: „Martinus Passion gefelt mir wol, soll auch verschwygen bleiben, by vnsers Hern aufferstehung, doch nach rechter Weys." Allein, wie schon M. Lenz richtig bemerkt hat, die Worte gehen gar nicht auf das Passional, sondern vielmehr auf den Pasquill: „Doctor Mar. | Luthers Passio | durch Marcel: | lum beschri- | ben. | — —" 4 Bl. 4°; lateinisch: „PASSIO | DOCTORIS MARTHINI | LVTHERI SECUN- | DVM MARCEL- | LVM. | DIALOGUS | KARSTHANS | ET | KEGELHANS." O. O. u. J. [1521] 8 Bl. 8° [deutsch auch bei O. Schade, Satiren und Pasquille II 108—113].

Weitere Zeugnisse über die Entstehung des Passionals sind bisher nicht bekannt geworden. Nach allen stellt sich Luthers Anteil daran geringer, als gemeinhin angenommen wird. Die Idee des Ganzen war seinen Schriften entlehnt, Cranach hatte den Plan des Werkes mit ihm beraten und seine völlige Zustimmung gefunden; vermutlich würde er auch direkt an den Unterschriften zu den Bildern gearbeitet haben, wenn nicht Worms und Wartburg ihn dem Wittenberger Freundeskreise entzogen hätten. So übernahm Melanchthon, unterstützt von Schwertfeger, diese

Arbeit. Das Ganze fand, als es vollendet war, Luthers vollste Billigung. Als Verfasser der Unterschriften wird daher Luther nicht bezeichnet werden dürfen. Aurifabers so bestimmt lautendes Zeugnis (s. o.) verliert dadurch seinen Wert, daß es ersichtlich nicht auf ein direktes Wissen um Luthers Anteil daran zurückgeht, sondern nur Resultat einer irrigen Ausdeutung des Briefes vom 7. März ist.*)

Als Druckort ergiebt sich nach dem Vorbemerkten Wittenberg von selbst. Wenn man bedenkt, daß Cranach selbst damals Druckereigeschäft betrieb, so liegt es am nächsten, an seine eigene Presse zu denken, vergl. Lindau, Luc. Cranach, Leipzig 1883, S. 173: „Die erste Ausgabe erschien ... aller Wahrscheinlichkeit nach in Cranach's eigenem Verlag." Andrerseits weisen die Typen entschieden auf Joh. Grunenberg. Beides vereinigt sich durch die kürzlich durch v. Dommer „Autotypen aus der Reformationszeit" II (1885) S. 71 vorgetragene und mit guten Argumenten gestützte Vermutung, „Cranach und Döring seien, als wohlhabende und betriebsame Bürger, nur Unternehmer und Besitzer einer Druckerei gewesen, hätten aber mit praktischen Druckern (und zwar früher mit Joh. Grunenberg, nachher mit Hans Lufft) sich verbunden und mit der Verwaltung nebst einem Gewinnantheile sich begnügt, ihren Druckern aber die Ehre einer eigenen Firma überlassen." Die Frage, welcher Ausgabe, der deutschen oder der lateinischen, die Priorität zusteht, läßt sich durch genaue Prüfung der Holzschnitte noch entscheiden. Es ergiebt sich, daß die lateinischen Exemplare erst abgezogen wurden, nachdem die deutschen Ausgaben A 1 u. 2 und B 1 vollendet waren.

---

*) Nur als einen Zeugen für Cranachs Autorschaft an den Holzschnitten darf man Aurifaber gelten lassen, denn da er für seinen Abdruck des Passionals sich noch fast sämtlicher Originalholzstöcke bedient hat, so muß er gewußt haben, wo dieselben herstammten. Und bei seinen nahen Beziehungen zum Weimarer Hofe, an welchem Cranach seinen Lebensabend zugebracht hatte, ist es durchaus wahrscheinlich, daß er dieselben direkt aus dem Nachlaß dieses bezogen hatte.

Originalausgaben:

A. 1.

„Passional Christi vnd || Antichristi. ||“ Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 14 Bl. in Quart.

Beide Zeilen des Titels sind mit gleichartigen Buchstaben gedruckt. Linienviereck auf einem muschelförmigen Blatte, welches die die Randleiste bildenden vier Säulen teilweise verdeckt. Letzte Seite zunächst 10 Zeilen Text, anhebend „Sint eyn ichlich“; darunter „¶ Nembt alßo vorgut || Es wirdt baldt besser werden.“

Jede Seite mit Ausnahme der Titel- und Schlußseite ist mit einem Holzschnitt geziert, so daß immer einem Bilde aus Christi Leben ein Bild aus des Papstes Leben gegenübersteht. Über den Bildern Christi steht jedesmal „Passional Christi vnd“ (ohne I-punkt in „Passional“) genau den Titellettern entsprechend, unter denselben (mit Ausnahme der beiden letzten) in kleinerer Schrift „Christus“ (und darunter wieder Bibelsprüche); über den Bildern des Papstes in entsprechenden Lettern „Antichristi.“ (nur Bl. Aiij a „Antichrist.“) bis Bl. Ciij a; von da an bis zum Schlusse (dreimal) in kleinerem Druck; den drei letzten fehlt auch die Unterschrift, welche sich bis dahin gleichmäßig in kleineren Lettern findet „Antichristus,“ (nur Bl. Cij a hat dafür „Antichristi.“) Diesen Unterschriften folgen die Sprüche aus den Decretalen.

Besondere Merkmale: Bl. B iij ist ohne Signatur. Bl. Bij b stellt Christum in Begleitung seiner Jünger dar, wie er auf dem Wege ermüdet. Bl. Cij Z. 3 v. u. „c. constantinus 10. c. 6. dis.“

Kön. Bibl. zu Berlin.

A. 2.

Ganz wie No. 1, nur ist die Signatur „Biij“ hier vorhanden, sonst mit allen Eigentümlichkeiten, die bei No. 1 angegeben sind.

Kön. Bibl. zu Dresden. Herz. Bibl. zu Wolfenbüttel (104. 4. Th.). Kön. Bibl. zu Stuttgart; von letzterem Exemplar ist ein photographisches Facsimile angefertigt, welches noch auf Bl. Ciij b letzte Zeile die Variante „Esaie. 29“ bietet, während das Dresdener und Wolfenbüttler Exemplar ebenso wie A. 1 „Esaie. 21.“ haben; allein jene 9 ist nicht Druckvariante, sondern nur handschriftliche Korrektur.*)

*) Vier Blätter der Originalausgabe sind reproduziert in R. Muther, die deutsche Bücherillustration der Gothik und Frührenaissance. München 1884. Fol. Bd. II. Tafel 254. 255.

B. 1.

Titel wie in A. 1, ebenso Umfang und Signatur.
Abweichungen: Während die Holzschnitte sonst von dem gleichen Stocke abgezogen sind, stellt Bl. Bij^b anstatt des wandernden und ermüdenden, den unter dem Kreuze zusammenbrechenden Christus dar. Titelrückseite Z. 6 v. u. Druckfehler „kommen wudren". Aiij^a Z. 5 v. u. „zubrauchē" (A „zubrauchen"). 4 v. u. „Constantinus. 116. dist." (A „Constantinus. cxvi. dis.") Cij^a Z. 3 v. u. ebenso wie A „constantinus 10 c. 6. dis." Letzte Seite Z. 1 „¶ Sint eyn izlich", die beiden letzten Zeilen: „¶ Nembt alßo vor gutt, || Es wirt baldt besser werden."
Auch sonst noch im Satz des Textes in Orthographie und Zeilenabbrechung manche Verschiedenheit; so fehlt auf Bl. Aij unter dem Bilde die Aufschrift „Antichristus".*)
Bibl. Knaake.

2. Ganz wie 1; nur mit folgenden Abweichungen:
Auf Bl. B^b zeigt die obere Umfassungslinie des Holzschnittes unter dem Worte Passional einen längeren Bruch, den die früheren Ausgaben noch nicht haben. Bl. Cij ist jetzt Z. 3 v. u. korrigiert in „constantinus. 96. dis.", und in Z. 2 v. u., wo B 1 mit A übereinstimmend „ex vag sup" hat, heißt es: „ex. vag. sup."
Großherz. Bibl. zu Weimar. Herz. Bibl. zu Wolfenbüttel (116. 6. Th.). Hamburger Stadtbibliothek (O A IX, 650 Kps.).

C. „Dat Passional Christi vnd Antichristi." Am Schlusse „Wittenberg anno 1526" und darunter eine Vignette, eine Arabeske.
„Diese plattdeutsche Ausgabe mit den Original-Holzschnitten ist fast ganz unbekannt; ich vermuthe, daß sie, wie die beiden früheren Ausgaben, von Johann Grünenberg gedruckt und von Lucas Cranach debitirt worden ist. Das 11. Blatt stellt, wie in der latein. Ausgabe, die Kreuzschleppung anstatt den Heiland mit den Jüngern in einer Landschaft dar. Die Titeleinfassung ist aber ganz verschieden von allen übrigen Ausgaben; diese stellt in dieser platt-

---

*) Schuchardts Angabe (Lucas Cranach II 244), daß diese Ausgabe Aij „obir keyt" lese, wo A „obirkayt" habe, ist irreführend: denn B 1 wie B 2 haben in den von mir verglichenen Exemplaren „obirkeyt", nicht „obir keyt". Ebenso ist Schuchardts zweites Kriterium ungenau: „Im Text unter dem 10. Blatt B a p s t statt p a b s t"; allein A liest unter dem 10. Blatte (d. i. Bij) „bapst", nicht „pabst." Richtig ist das 3. Merkmal: auf Bl. B 4 beginnt in A der Text: „Es geschiecht", in B „Es geschicht".

deutschen Ausgabe den Sündenfall dar. Bäume mit Früchten umgeben die Tafel mit dem obigen Titel, am Fuße derselben sitzt Adam neben Eva, umgeben von Hirschen; ersterer faßt nach der Brust der letztern und diese begehrt nach dem Apfel, den die Schlange in Gestalt eines Weibes ihr zu geben Willens ist." So R. Weigel, Kunstkatalog No. 17473 bei Chr. Schuchardt, Lucas Cranach des Ältern Leben und Werke. II. Theil. Leipzig 1851 S. 245, 246. — Mir ist ein Exemplar der sehr seltenen Ausgabe bisher noch nicht zu Gesichte gekommen.

D.

„ANTITHESIS FIGVRATA VITAE || CHRISTI ET ANTHICHRISTI [so]. || AD LECTOREM || Eusebius. || Quā male coueniant cum Christi pectore Jesu: || Pontificū mores: iste libellus habet. || Hæc lege: qui uerę pietatis amore moueris || Hoc pius: & lecto codice: doctus eris. ||"

Titeleinfassung, Umfang und auch die Holzschnitte sind identisch mit B, also Bl. Bij b die Kreuztragung, nicht der ermüdende Christus. Die Signaturen bezeichnen den Bogen D nicht mehr, wie die deutschen Ausgaben; letzte Sign. ist Ciij. Die Holzschnitte sind auf mehreren Blättern (z. B. B b, Bij a, Biij b) brüchiger als in A; B b hat den in den deutschen Ausgaben zuerst bei Ausg. B. 2 sich zeigenden Bruch in der obersten Einfassungslinie.

Kön. Bibl. zu Berlin. Stadtbibl. zu Hamburg (O A. IX. 651 Kps.). Herz. Bibl. zu Wolfenbüttel (98. 11. Th.).

Die Bilder sind überschrieben „CHRISTVS." resp. „ANTICHRISTVS." Unter den Bildern stehen nur die Bibel- resp. Decretalenstellen, nicht Aufschriften, wie in den deutschen Ausgaben. Bl. Cij zeigt im Text Z. 4 v. u. dieselbe Korrektur wie Ausg. B. 2: „96. dist. c. || Constantinus. ||"

Nachdrucke.

E. 1.

„¶ Passional Christi vnd Antichristi. ||" Darunter ein Holzschnitt (Christus entkleidet mit den Marterwerkzeugen, zu seiner Rechten Petrus mit dem Schlüssel, zur Linken der Papst mit Gefolge); auf dem Rande rechts neben dem Holzschnitt: „Christus. ¶ Petre, wā || wurd enbun || den ich? || Wie lanng || verfolgt der || Babst doch || mich? || Petrus. || ☛ ¶ Jetz, so || Babst Leo || mit seim ge- || sind || Mit offenn || augē ist star || blind. ||" Unter dem Holzschnitt:

„☞ ¶ Babſt { Stond nackent, beyd on dach ellend
Wardt biß ich eüwer armůt wend.
In gewalt, eer, reichtumb, hochbrachtlich
Bezwing ich erd, vnnd himelrich. ||"

16 Bl. Quart. Letzte Seite anſtatt der Worte „Nembt alſo vor gutt ꝛc." hier die Verſe:

„¶ Ir frommen Chiſten [sic] habt gedult
Vnd gebt nit freuel mir die ſchult
Als hett ich ſelb diß bůch erdicht
Chriſtus, vnd bapſt ſeind zſammengricht.
Verhören beyder recht, vnd leer,
Vnd bſehen bäpſtlich widerweer
Ob er nit ſey der Antichriſt
Der gäntzlich Chriſto wider iſt.

☞ Das man dem ſündfluß mich entzuckt
Bin ich in Noes arch getruckt.
Ex archa Noe ||".

Der Drucker iſt Melchior Sachſe in Erfurt.

Die Holzſchnitte, deren Zahl hier um vier vermehrt iſt, [Bl. Db: Chriſtus die Jünger vor dem Trachten nach irdiſchem Gute warnend;*) Dij: der Papſt Gelder und Gaben der Chriſten empfangend; Dijb: Chriſtus als guter Hirte; Diij: der Papſt als reißender Wolf] ſind Nachbildungen der Cranachſchen in grober Manier, wobei meiſt die rechte und linke Seite vertauſcht ſind. Bl. Bijb die Kreuztragung: alſo iſt B (nicht A) als Vorlage genommen. Doch iſt Bl. Biiijb anderswoher entlehnt. Es ſtellt auch eine Anbetung des Chriſtkindes durch Maria und Joſeph dar, iſt aber viel kleiner und nur durch Bordürenſtücke, welche an einer Seite und unten angefügt ſind, den übrigen Bildern gleichförmig gemacht. Auf den einzelnen Blättern fehlen die unteren Überſchriften; anſtatt der Aufſchrift über den Bildern in A u. B deutſche Verſe, ſo daß die auf das Chriſtus- und das entſprechende Papſtbild bezüglichen ſich reimen. Auf dem äußeren Rande befindet ſich neben jedem Bilde die Hälfte eines latein. Hexameters; nämlich:

---

*) Dieſes Blatt Db iſt jedoch identiſch mit Cijb, ſo daß alſo in Wirklichkeit nur 3 neue Bilder und als viertes das Titelbild hinzugekommen.

Regna fugit Christus	Presulque [Papa imperat orbi.]*)
Spinosam Christus,	Triplicem gerit ille Coronam.
Abluit ille pedes.	Reges is [so statt his] oscula prębent.
Vectigal soluit.	Sed clerum ille eximit omnem.
Pauper erat.	Sed diues hic irradiantibus armis.
Baiulat ille Crucem,	Hic seruus portatur auarus.
Pauit oues Christus.	Luxum hic sectatur inertem.
Pauper inops Christus	Strepitu Venit ille minaci,
Christus mansuetus venit,	Venit ille superbus,
Ille caret nummis	Regna hic tenet omnia mundi.
Quas leges dedit is	Pręsul dissoluit iniquus,
Vendentes pepulit templo,	Quos accipit ille.
Spernit opes Christus,	Lucri hic ardore tabescit,
Pascit oues Christus,	Inopis hic sanguine gaudet,
Ascendit Christus,	Descendit ad infera præsul.

Die letzte Seite beginnt: „¶ Beschluſʒ vnd ſchirmred || diß bůchlins. ||“ Herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel (238 Q).

2.

Eine andere Ausgabe, am Schlusse: „☛ Das man dem ſündfluß mich entʒuckt [sic], || Bin ich in Noes arch geruckt [sic]. || • Er archa Noe • ||“

Defektes Exemplar in Weimar.

Für die Zeitbestimmung dieser Erfurter Nachdrucke ist von Bedeutung, daß nach den Worten des Titelblattes „Jetz, so Babst Leo mit seinem gesind ꝛc.“ dieser Papst noch am Leben war. Also 1521, spätestens Anf. 1522.

NB. Die lateinischen Verse dieser Erfurter Nachdrucke kehren mit einigen Umstellungen und Veränderungen wieder in: „SVCCINCTA ANTI- || THESIS CHRISTI ET PAPAE || ELEGANSQVE COMPARATIO PO- || LYPHEMI CVM EPISCOPO CAMERACEN- || ſi, — — || Cum Prauilegio Pompificio, Romæ || prope arcem S. Angeli. ||“

8 Bl. 4° letzte Seite leer, Titelrückseite bedruckt. (c. 1550, wohl auf Flacius oder doch auf den Kreis seiner Gesinnungsgenossen zurückzuführen.)

Bl. Aij: CHristus regna fugit: sed ui Papa subiugat urbes.
Abluit ille pedes: Reges his oscula præbent. etc.
im Ganzen 14 Hexameter.

*) Diese eingeklammerten Worte fehlen, sind aber in einem dem Pf. Knaake gehörigen Exemplar handschriftlich ergänzt.

Diese Streitschrift ist auch interessant durch die auf Bl. Biij[b] befindliche latein. Version des Verses „Und wenn die Welt voll Teufel wär“, beginnend:

Si mundus hic Daemonibus
Scateret sicut vermibus —.

F. 1.

„Passional Christi vnd || Antichristi. ||“

14 Bl. Quart. Ein nach der Ausgabe B. 2 sehr geschickt angefertigter Nachdruck. Die Bilder sind hier besser nachgeschnitten als in D., auch das Titelblatt mit seiner Titeleinfassung ist sehr getreu nachgeahmt, so daß diese Ausgabe sehr leicht mit B. 2 verwechselt werden kann. Auch die beim Druck angewendeten Typen sind fast ganz gleich und der Druck ahmt in Orthographie und Zeilenabteilung genau die Vorlage nach.

Unterscheidende Merkmale: In den Originalausgaben hat das Wort „Passional“ auf dem Titelblatt wie in den Bilderüberschriften keinen J-Punkt, hat ihn dagegen in dem Nachdruck. Bl. D und Dij ist in den Originalen ohne Signatur; hier aber steht beides; der Text zeigt die Eigentümlichkeiten von B. 2, doch ist der Druckfehler „wudren“ Bl. A[b] in „wurden“ verbessert; Bl. Aij Z. 5 v. u. hat B. 2 „keyser“, der Nachdruck „keyszer“, ebendaselbst B. 2 „erhebt“, der Nachdruck „yrhebet“ u. drgl. m.

In den Bildern: A[b] zeigt im Original unterhalb der Füße Christi drei vereinzelt auf dem Wege liegende Steine, in der Nachbildung dagegen nur einen einzigen. Auf dem Kreuztragungsbilde Bl. Bij[b] zeigt das Original unterhalb der Füße Christi 7, im Nachbild dagegen nur 5 bei einander liegende Steine u. dergl. m.

Während in B. 2 die Holzschnitte schon ziemlich blaß und abgenutzt erscheinen, sind sie in diesem Nachdruck durchweg kräftig, wie auch die Linienführung derber als im Original ist.

Herzogl. Bibl. zu Wolfenbüttel (500. 6. Th.). Hamb. Stadtbibl. (O A. 652 Kps.).

2.

„Passional Christi || vnnd Antichristi. ||“

Der Titel in einem Viereck, auf beiden Seiten je zwei viereckige, dicht hinter einander stehende Säulen, die oben durch einen Bogen verbunden werden, an dessen Auflagen zwei Engel sich befinden, von denen der vom Beschauer aus links sich erhebende einen Prügel in der Rechten hat. In der unteren Leiste zwei in Ornamente ausgehende Figuren; zwischen ihnen das Monogramm FB (abgebildet

bei Heller, L. Cranach S. 207). Der Säulenfuß zur Linken des Blattes trägt die Jahreszahl 1521, wobei jedoch zu beachten, daß die letzte 1 aus einer 0 durch Wegschneiden der zweiten Hälfte entstanden ist.

In allem Übrigen ist diese Ausgabe identisch mit F. 1: sie ist von denselben Holzstöcken wie diese abgezogen, und auch der Text zeigt alle orthographischen und typographischen Eigentümlichkeiten dieser Ausgabe. Die Abweichung besteht also nur in der Verschiedenheit des Titelblattes.

Hamburger Stadtbibliothek. (O A. 653 Kps.)

Veesenmeyer, der diese Ausgabe Literär. Blätter 1803 Bd. 3 S. 235 anzeigte (vergl. Heller, L. Cranach S. 207), vermutet, daß sie bei Matthäus Maler in Erfurt erschienen sei.

In den Gesammtausgaben der Werke Luthers.

G. 1. Eislebener Supplementband I, von Joh. Aurifaber 1564 herausgegeben. Bl. 44—57.

Aurifaber verwendet im Allgemeinen noch die echten Holzstöcke; Bl. 11 hat er die Kreuztragung. Bl. 7 u. Bl. 17 sind jedoch nicht die echten Holzschnitte, sondern Spiegelbildnachbildungen. Die Holzschnitte sind, um sie der Größe der Folioausgabe anzupassen, von Bordürensatzstücken umgeben, die im Format schlecht dazu passen. Das Nachwort der letzten Seite fehlt bei ihm, doch hat er dessen Inhalt in seine Einleitung aufgenommen.

2. Altenburger Ausgabe 1661: I 579 flg.
Schlechte Spiegelbildnachschnitte; der Holzschneider führt das Monogramm CK. Benutzt ist nicht ein Originaldruck, sondern G. 1.

3. Ohne die Bilder sind die Unterschriften aufgenommen in die Leipziger Ausgabe XXII Anhang 76; die Walchsche XIV 210; die Erlanger Bd. 65, 241 flg.

Neudrucke.

H. 1. Außer der sub A. 2 erwähnten Stuttgarter photographischen Nachbildung giebt es folgende Reproduction:

2. „Passional Christi und Antichristi. Von Dr. Martin Luther. Mit Bildern von Lucas Cranach dem Aelteren. Auf's Neue aufgelegt mit dem Briefe des Papstes Pius IX. und der Antwort Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm vermehrt. Leipzig. Robert Hoffmann.“ (1874.)

Die Bilder sind der Originalausgabe A. nachgeschnitten; dem modernisierten Texte sind auch die deutschen Verse des Erfurter Nachdrucks beigefügt. Zwei Bilder daraus siehe auch in der Zeitschrift „Daheim" 1874 No. 17 S. 272.

Imitationen.

J. 1. „ANTITHESIS || De præclaris Christi || ET INDIGNIS || Papæ facinoribus. || ∴ || *Cum Dei decalogis mandatis Antichristi op- || positis, cumqz vtriusqz moru descriptione:* || *quemadmodum sancta Scriptura tradit.* || [Ein Holzschnitt*) mit Umschrift auf drei Seiten] || PER ZACHARIAM DVRANTIVM. || 1557. ||" Ohne Titeleinfassung. Auf der Titelrückseite Simonis Rosarii tetrastichon in 2 Distichen. 48 Bl. in klein Octav. Letzte Seite leer. Bl. Aii ein latein. Widmungsgedicht des Sim. Rosarius an Johann Steghel und Hieron. Manuel. Bl. Aiii — Aiiii Vorwort des Druckers an den Leser.

36 Holzschnitte in 18 Anthitheses; für diese ist neben dem Original auch der Erfurter Nachdruck benutzt, dessen Zusätze zum Original hier sämmtlich wiederkehren. Als Kopien resp. Imitationen sind zu bezeichnen:

Durant No. 2 =	Orig. No. 16.	Durant No. 19 =	Orig. No. 17.
No. 6 =	No. 2.	No. 20 =	No. 18.
No. 8 =	No. 20.	No. 21 =	No. 23.
No. 9 =	No. 21.	No. 22 =	No. 24.
No. 10 =	No. 22.	No. 25 =	No. 5.
No. 11 =	No. 7.	No. 26 =	No. 6.
No. 12 =	No. 8.	No. 27 =	No. 3.
No. 13 =	No. 9.	No. 28 =	No. 4
No. 14 =	No. 10.	No. 31 =	No. 11
No. 15 =	Erf. Bl. Dij b.		(Kreuztragung).
No. 16 =	Bl. Diij.	No. 32 =	No. 12.
No. 17 =	Bl. D b.	No. 33 =	No. 25.
No. 18 =	Bl. Dij.	No. 34 =	No. 26.

Die Bilder sind sehr viel kleiner als die Cranachschen, 45 mm Höhe zu 60 mm Breite, sind aber scharf geschnitten.

Königl. Bibl. zu Berlin. Stadtbibl. zu Hamburg.
[Vergl. v. Dommer, Autotypen der Reformationszeit auf der Hamb. Stadtbibl. I. Hamb. 1881. S. 17. 18.]

*) Signet des Zach. Durant in Genf.

2. „ANTITHESIS || De præclaris Christi || ET INDIGNIS || Papæ facinoribus, || *.* || *Cum decalogis vtriusque oppositis, cùmque || amborum morum descriptione: quemad- || modum sancta Sriptura tradit.* || [Holzschnitt mit Umschrift auf drei Seiten] || PER ZACHARIAM DVRANTIVM. || 1558. ||" Titeleinfassung.

3. „*ANTITHESIS* || CHRISTI ET || *ANTICHRISTI,* || *videlicet Papæ,* || id est, || *Exemplorum, factorum, vitæ & doctrinæ vtriusque,* || *ex aduerso collata comparatio,* || Versibus & figuris venustissimis; illustrata. || *Recens aucta & recognita.* || [Druckerzeichen Vignon's] || *APVD EVSTATHIVM VIGNON.* || [Strich] || M. D. LXXVIII. ||" Ohne Titeleinfassung. Auf der Rückseite: Simonis Rosarii Tetrastichon. 74 Bl. Octav, letzte Seite leer.

   Die Holzschnitte sind von demselben Stocke wie in den Ausgaben Durants. Aber das Vorwort Bl. Aiij a — Aiiij a ist ein anderes. Angefügt ist von S. 97 (Bl. G) an Visa et gesta Hildebrandi und von S. 129 (Bl. J) an die Epistola de morte Pauli Tertii. Romae III. Idus Nov. 1549.

   Berlin. Hamburg.

4. „ANTITHESE || DES FAICTS || DE IESVS CHRIST || & DV PAPE: || Mise en vers François. || ... || Le tout augmenté et reueu de nouneau || ... [Signet des Vignon in Genf] || Imprimé l'an de grace || M. D. LXXVIII. ||" 143 S. Octav.

   Hamburg. Vergl. auch Erlanger Ausg. 63, 241.

5. Wie No. 4. Unter dem Signet: „Imprimé l'an de grace || M. D. LXXXIIII. || 143 S. 8°.

   Berlin. Hamburg.

6. .... Imprimé à ROME l'An du grand || Jubilé, M. D. C. || 143 S. 8°. (Vignon in Genf). Wolfenbüttel.

   Alle diese Ausgaben von denselben Holzstöcken abgezogen wie in der Ausg. v. 1557. Auf S. 104 wird in der franzöſ. Ausgabe das Bild No. 24 noch einmal wiederholt. Vergl. v. Dommer a. a. O. S. 18.

7. Französische Ausgabe von 1620.

   Berlin. D 5226.

8. ANTITHESIS. || VOn des Herrn || Christi herrlichen thaten, vnd || des schentlichen Pabstes vnd || Antichrists schedlichen schanden || vnd lastern. || ... || Aus dem Latein ... transferiert .... O. O. u. J. (c. 1560.) 88 Bl. 8°. — Weigel, Thesaurus libellorum, Leipzig 1874 No. 2958.

   Berlin D 9086.

9. In Wolfii Lectionum memorab. Tom. II, (Ed. II Francof. 1671 pg. 712—734) findet sich die latein. Antithesis de praeclaris Christi et indignis Antichristi facinoribus vom J. 1557 wieder abgedruckt. Auch die Bilder sind auf den beigegebenen Kupfertafeln recht roh reproduziert.

Die Nachwirkungen des Passionals in der polemischen Litteratur des 16. Jahrhunderts hier zu verfolgen, würde zu weit führen. Nur aus den unmittelbar nachfolgenden Jahren sei hingewiesen

1) auf Heinrich Kettenbachs Schrift
„Vergleichung des || aller heiligisten herren vnd vatter des || Bapsts. gegen dem seltzamen fremden || gast in der Christenhayt genandt Je- || sus der in kurtzer zeit widerüb in teütsch || land ist kummen. vnd yetzund wider || wil in Egiptenland. als ein verachter || bey vns. || Domine quo vadis. || Romam iterum Crucifigi. || Brūder [sic] Heinrich Kettenbach. || M. D. xxiij: ||" Randleiste. 10 Bl. Letztes Bl. leer. Titelrückseite leer. (Eine andere Ausg. von 1523 siehe bei Weigel-Kuczynski, Thesaurus libellorum, Leipz. 1870 N. 1187.) Eine vielfach auf das Passionale zurückweisende Confrontierung von Bibelstellen und Worten der Decretale.

2) auf den bereits oben S. IX. angeführten Tomus III. Sermonum Jo. Huss, welchem der Herausgeber Otto Brunnfelsius auf Bl. Nij b — N 4 anfügt eine von ihm selbst verfertigte Comparatio doctrinarum ecclesiarumque Christi et Papae.

3) auf das Berner Fastnachtspiel von Niklaus Manuel von 1522, das schon durch seinen Titel „anzeygende großen vnderscheid zwüschen dem Bapst vn̄ Christum Jesum vnsere sáligmacher", und noch genauer durch die Angabe „Nalich, wie vff einer syten der gassen der einig heiland der welt Jesus Christ, vnser lieber Herr ist vff einem armē eßlin geritte, ... Vff der anderen syten reyt d' Bapst im harnisch vnd mit großem kriegß zúg ...." seine Abhängigkeit vom „Passional Christi und Antichristi" bekundet. Vergl. J. Bächtold, Nikl. Manuel, Frauenfeld 1878 S. CXXXVII flg. CXLI flg. 29, 103 flg.

Endlich

4) auf Martin Rinckhard's Schrift „Indulgentiarius confusus, Oder Eißlebische Mansfeldische Jubel-Comœdia" Eißleben 1618, in welcher S. 199 flg. Petrus an der Himmelsthür dem Einlaß begehrenden

Päpste in zahlreichen Antithesen vorhält, daß er der rechte Antichrist sei:

„CHRISTVS war arm, ohn Guth und Geld;
Du hast all Reich und Schätz der Welt u. s. w."

Der Holzschnitt von Bl. Cij der Originalausgaben [der Papst, von Cardinälen und Bischöfen begleitet, reitet der Hölle entgegen] kehrt wieder in der Schrift: „Eyn Clag vnd bitt der deutschē|| Nation an den almechtigen || gott vmb erlösūg auß || dem gefencknis des || Antichrist. ||" o. O. u. J. (Wittenberg 1521) 4 Bl. 4°. Das Bild auf der Titelrückseite. Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.

Nachtrag. Die Zimmerische Chronik (herausgeg. von Barack) Bd. IV, S. 19, Stuttgart 1869 erzählt, daß im schmalkaldischen Kriege die Spanier im Schlosse zu Torgau „die schönen und künstlichen Gemälde weiland des hochberühmten Malers Laux Kronen (Luc. Cranach) . . zerschlagen und verderbt . . allein der Ursache halben, daß solche Gemälde die Vergleichung Christi und des Papstes enthielten, wie denn solches vor Jahren im Druck ausgegangen, da alle actus, antiphrases angezeigt werden, und waren solche Gemälde ganz werklich und künstlich zugerichtet. Schade um die große Kunst!" Demnach scheint Cranach die Zeichnungen des Passionals auch in Gemälden für den Kurfürsten ausgeführt zu haben.

Das nachfolgende Facsimile des Passionals ist nach einem Exemplare des oben sub A. 1 beschriebenen Druckes hergestellt, welches Herr Pfarrer D. J. C. F. Knaake zu diesem Zwecke freundlichst zur Verfügung gestellt hatte.

Magdeburg, 27. April 1885.

D. G. Kawerau, Prof.





Passional Christi vnd Antichristi.

Passional Christi vnd



Christus.

Do Jhesus innen wardt/das sie kommen wurden vnd yhnen zum konig machen/ist er abermals vffin bergk geflohen/er alle=lein. Johan.6. Mein reich ist nicht von disser welt. Joh.18. Die konnige der welt hirschen yr/vnd die gewaldt haben / werden gnedige hern genandt/yr aber nicht also/ssonder der do grosser ist vnther euch/sall sich nydern/als der weniger. Luce.22.

Antichristi.



Antichristus.

Auß obirkayt die wir sonder zweyffell zum keyßerthũß haben/ vñ auß unßer gewalt/seynt wir des keyßertumbß/ ßo sich das vorledigt/ ein rechter erbe/ cle.pastoralis ad fi. de sen. et re iudi. Sũma summarũ. Nichts anders ist in des Bapsts geystlichē rechte zu finden/ dan das es seynen abgot und Antichrist ubir alle keyßer/ kōnig vñ fursten irhebet/ als Petrus vorgesagt hat. Es werden kōmen unvorschamõte Bischoff die die weltlich herschafft werden vorachten. 2. Pet. 2.



Christus.
Die soldner haben geflochten eyne kronen von dörnen / vñ auff sein heubt gedruckt/ darnach mit eynem purper kleydt haben sie yn bekleydet. Johan . 19.

Antichrist.



Antichristus.

Der Keyser Constantinus hat vns die keyserlich krone/getzirde allen andern geschmuck in massen wie yhn d keyser tregt / purper cleyt alle andere cleyder vñ scepter zutragen vñ tzubrauchen geben c.Constantinus.xcvi.dis. Solche lügen haben sie yre tyranney tzu erhalten ertichtt wyder alle historien vñ kuntschaffe/ dan es ist nit brauchlich gewesen den Romischen Keysern ein solche krone zutragen.



Christus.

Szo ich ewre fueße habe gewaschen der ich ewir herr vn̄ meyster bin/vill mehr solt yr einander unter euch die fuße waschen. Hie mit habe ich euch ein anzeygūg vn̄ beyspiel geben/ wie ich ym than habe/ alßo solt ir hinfur auch thuen. Warlich warlich sage ich euch/d knecht ist nicht mehr dan seyn herre/ßo ist auch nicht d geschickte botte mehr dā d yn gesandt hat/Wist yr das: Selig seyt yr ßo yr das thuen werdent. Johan. 13.

Antichristi.



Antichristus.

Der Babst mast sich an itzlichen Tyrannen vnd heydnischen fursten / ßo yre fueß den leuten zu kußen dar gereicht/nach zuvolgen/damit es waer werde das geschrieben ist. Wilcher dießer bestien bilde nicht anbetten/sall getödt werden Apocalip. 13. Ditz kussens darff sich der Bapst yn seynē decretalen vnuorschambt rümen. c. cū oli de pri. cle. Si summus pon. de sen. excō.

Passional Christi und



Christus.

Gehe hyn tzum meher/ unnd laß yn dynen hamen/ dem ersten fisch der sich uff würfft/ thue das mauel auff/ darinnen wirstu findē einen gulden/ den gib zu tzoll vor mich und dich. Mat. 17.
Gebt der obirkeyt die das schwerdt yn iren henden hat seyne gebüre/ den tzinß/ wem der tzinß tzustehet/ den tzoll/ dez er geburdt. Paul. ad Roma. 13.



Antichristus.

Wir setzen und ordnen das den mit nicht getzimen sall ßo den weltlichē gerichts tzwägk habē stewir vñ schoß dē geystlichē personen vffzulegen ader den tzu fordern vō yren hewßern vñ allen andern guttern bey der puß des schweren bans vnd interdicts/ des gleychen sollen die geystlichen dieße alle nicht tzalen sonder vnßer erlaubnis. c. i. de imunit. eccle. li. vi. Alßo hat der Bapst gots gebott durch seyne gebott tzurissen/ welchs seyner vnchristlichen decretael eynigs werck ist.

Passional Christi vnd



Christus.

Christus ab er wol yn der godlichen form war / dennoch hat er sich des geewsert sich gnydert vñ geberdet wie eyn knecht gleich den andern menschen angzuschen vnd befundenn eyn mensch der sich gedemütiget hat Vnnd ist gehorsam geweßen biß ynn den todt Philipperses . 2.



Antichristus.

Der Bapst meynt es sey seynen ehren tzue nahe das er sich demü-
tige / dann der sich tzu fast demütiget gedeyget ym ynn dem
regiment tzuuorachtung . c. quando 86. distinc.
Alßo sagt die glosa. das ist waer bey dem narenn / das ist ßo
vil mann muß gestrang vbir die deutschenn narren regiren / ßo
halten sie vill von vns.



Christus.

Als Jhesus ist ain weytten wegk gangen / ist er müd worden. Johan.4. Der mir wil nach volgen / der nem seyn Creutz uff sich und volge mir. Mathei 16.

Er hatt ym seyn Creutze selbst getragen und ist zu der stell die Calvarie gnant wirdt / gangen .19.

Antichristi.



Antichristus.

Das capitel Si quis suadente vñ dergleychen zeyget gnug an wie gerne der Bapst das creutz der wyder wertigkeyt duldet/so er alle die ihenen/ die hand an die pfaffen an legē vormaladeyet vñ dem teuffel gibt Vnd alßo auch tregt der Bapst das creutz das ynnen getauffte Christen vff yren achsselen tragen müssen.



Chriſtus.

Jch muͦß ouch andern ſtetten predigen das reych gots dan ich von des wegen geſandt byn vñ hab gepredigt yn den Synago- gen durch Galileam Luce 4.



Antichristus.

Es geschiecht offt das die Bischoff mit vielen hendeln beladẽ seyn vnnd von wegen Jrer ẜhedeln / auch zum zeytten komen sies nit/das dan nit seyn soll/ mogen des predigens nit gewartẽ sonderlich wan yre bisthumb groß seint dan mogen sie andere vor sich bestellẽ die do predigẽ c. Inter cetera de offi. ordina. Das seynd die bischoff die yres ordẽlichen ampts vergessen/sint wordẽ animalia vẽtris.3.vñ sprechẽ/kõmet vñ last vns schlẽmẽ vnd trincken vnd also fur vnd fur gut leben haben. Esai. 56.

Passional Christi und



Christus.

Die fuchß haben yre grůben/unnd die fogell der lufft ire nester/ Aber der son des mēschen hat nicht do er sein haubt legte. Lu.9 Dießer ab er wol reich war/ dennoch umb unser willen ist er arm worden/und seyn armut hat uns reych gemacht.2. Cor.8



Wir loßen auff alle eyde die die geystlichen zu gefengknis gelo-
bet haben vnnd gebieten das mann nit allein mit geystlichem /
ßonder auch mit dem weldtlichem schwerdt Jre güeter be-
schutzen sall so lang biß das sie yr entwandt gůt widder haben
15. q. 6. c. Auctoritatē vñ ꝺ ynn dießem krieck stirbt adir vor-
dirbt wirdt erlangen das ewig leben 23. q. 5. c. õim et q. 8.
c. omni das heyst ßeyns guts gewiß sein das mans ouch vor
gůt acht ab schön Christum blůt do ubir vorgossen wirdt.



Christus.

Sich an / dein konigk kompt dir demůtigk vff einem iungē esel Mathei 21. Alßo ist Christus kommen reyttende vffm frembs- den esell arm vnd sanfftmůtigt vñ reydt nicht zu regiren ßon- der vns allen zu eynem seligen todte Johannis 12.

Antichristi.



Antichristi.

Die geystlichen seint alle konnige vnnd das bezeygt die platten vffim kopffe. duo 12 q .1.

Der Bapst magk gleych wie der keysser reytten vñ der keyßer ist seyn thrabant vff das bischofflicher wirdk gehalt nicht gemin dert werde c. constantinus 10 . c. 6 . dis.

Der Bapst ist allen volckern vnd reychen vorgesatzt ex vag suꝑ gentes Johannis 22.



Christus.

Ir solt nicht haben golt nach silber/nicht gelt an ewrn gorteln keyne taschen auch nit zwen röck nach schuch nach eyn wanderstab. Math.10.

Sanct Peter sagt/ Ich habe wyder golt nach silber act.3.

Ubi ist dan Patrimonium Petri?



Antichristus.

Keyn Bischoff sall vff eyn gering vnd kleyne stadt geweyet werden / ßondern zu eynem erlichen titell gesatzt vnd hoch geachtet seyn. 80. dist. c. Episcopi.

Wir ordnen das keyne weyhung ane genugliche vorsorgung krefftig sey. 70. dist. sanctorum.



Christus.

Das reich gots ist nit/yn ewsserlichen geberden/sye hie/aber do ist Christus/besonder das reich gots ist innerlich yn euch. Lu. 17. Warumb habt ir das gebott gots vbirtretten von menschen gesetz wegen / Alle ehren mich vorgeblich / die do menschen lere vnd gebot halten. Mat. 15. Esaie. 21.

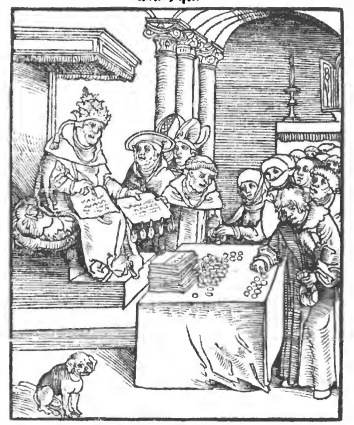


Des Antichrists reich ist gantzlich in eusserlichem wesen/ was sagt des Bapsts recht anders dan ordnung vom kaseln cleydern platten /feyertagē/weyhūgen/pfrunden/secten/monchē vnd pfaffen/vñ nennen sich/ yre habe vñ gutter geystlich gůt/ sich allain die christlich kirche/die pfaffen das außerwelt volck gots/gleich sam waren die leyen nicht in ð kirchen vnnd gots/ Wyder alle schrifft vbir das vorbeut er die speyße/ehe/wie dann Paulus vorgesagt hat. Es werden kōmen vorlogne geyst vñ solche ding vorbitten. 1. Timo. 4.

Passional Christi vnd



Er hat funden ym tēpell vorkauffer/schaff/ ochßen vn̄ tawben vn̄ wechßler sitzen/vn̄ hat gleich ain geyssel gemacht vō strickē alle schäff/ochßen / taubē vn̄ wechßler außem tempell trieben/ das gelt verschüt/die zall brede vmkart vn̄ zu den die tawben vorkaufften gesprochen. Hebt euch hin mit dießen auß mains vatern hauß solt ir nit ain kauff hauß machē. Joh.2. Jr habts vmb sunst/darūb gebts vmb sunst. Mat.10. Dein gelt sey mit dir yn vordamnuß. Act.8



Hie ſitzt der Antichriſt ym tempell gots vñ erzeygt ſich alß got wie Paulꝰ vorkundet 2. Theſſal 2. vorandert alle gotlich ordnung wie Daniel ſagt vnnd vntherdruckt die heylig ſchrifft / vorkeufft diſpenſacion/ Aplas Pallia Biſthumb lehen/ erhebt die ſchetz der erden / Loſt vff die ehe / beſchwerdt die gewiſſen mit ſeynen geſetzen / Macht recht vnd vmb gelt zureyſt er das/ Erhebt heyligen/ Benedeyet vñ maledeyet yns vierde geſchlecht vñ gebeut keyn ſtym zuhoren gleych wie gots ſtym c. ſic oĩs diſ. 19. vnd nimants ſall ym eynreden. 17 q. 4. c. nemini.



Jn yren ansehen ist er auffgehaben vnd die wolcken haben ynn hinwegk genommen võ yren ougen. Dißer Jesus der von euch yn hymmel auffgenommen ist / wirdt alßo wyder kom̃ẽ wie yr ynn gesehen habe tzu hymmel faren. Act. 1. Seyn reych hat keyn ende Luce. 1. Wer do mir dient der wird mir nach volgen vñ wo ich bin do wirt meyn diener ouch seyn Johã. 12.



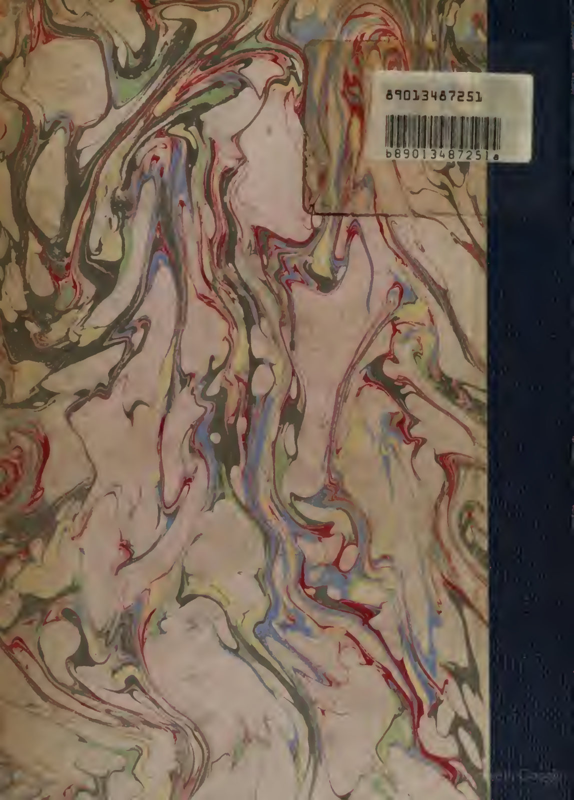
Es ist ergriffen die Bestia vñ mit yr d̃ falsch prophet der durch sie tzeychen than hat do mit er vorfurdt hat/ die ßo ßeyn tzeychē von yme genommen / vnd sein bildt angebet ßeyne versencket yn die teuffe des fewirs vnd schweffels vnd seynd getodt mit dem schwerdt des der do reydt vffim weyssen pferdt/ das auß seynē mauel gehet. Apocal: 19. Danne wirdt offenbar werden der schalckhafftige denn wirdt der herr Jesus toeten mit dem atem ßeyns mundes vnd wirdt yn sturtzen durch die glori ßeyner tzukunfft. 2. ad Tessa. 2.

Sint eyn ichlich schandt büch vnd famosus libellus nit mag genendt werden es begreyffe dan yn sich schandtlich laster vnd vnthate ßo ist offentlich das ditz buchle nit mag vor ein schãd buch gehaltẽ werdẽ nach durch die gebot ßo wyder die schand schrifft außgangen / vorbotten seyn / dieweyl alles das hirinnẽ steht / Jnn dem Bebstlichem geystliche / rechte nit allein alls zimliche dingk / sonder ouch als gesetze zu befinden / vnnd ist vornanlich außgangen alleyne des geystlichenn fleischlichenn rechts grundt yn eyner summe vnd kurtzlich anzuzeygen / gemeynem nutz der Christenheyt forderlich zu guthe.

¶ Nembt alßo vorgut
Es wirdt baldt besser werden.


89013487251
b89013487251a


STECHERT


89013487251
b89013487251a